

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 110 (1984)  
**Heft:** 35

**Rubrik:** Curiositäten Cabinett

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# CURIOSITÄTEN CABINET

von Hans Jenny

## St.Jakobs- Kuriositäten

540 Jahre St.Jakob an der Birs

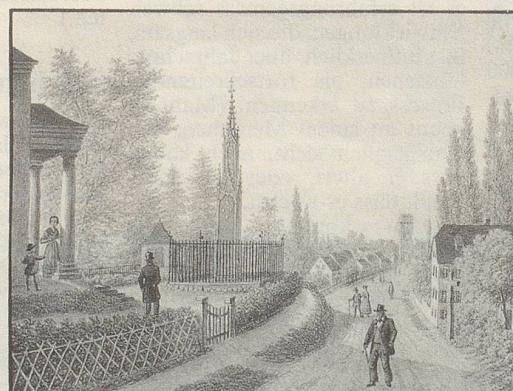
Im Jahre 1858 wurde in der Basler Presse vorgeschlagen, das vom Rost zerfressene Gitter rund um die damalige St.Jakobs-Gedenksäule doch mit Regenschirmen zu schützen. Auf jeden Fall sei es nicht empfehlenswert, ein neues Denkmal aus Metall zu gestalten.

Der damalige Basler Stadtpoet und Lehrer Philipp Hindermann kommentierte in Versen:

*Machsch's vo Ise nur, so roschtet's!  
Frog doch no de Koste nit!  
Die hend au nit g'frot: «Was kostet's?»  
Wo sie gange sinn zum Strit.  
Loss der Hammer tüchtig schwinge!  
Loss Granit und Marmor bringe!  
Das wird ehrevoller si  
Als der gröschi Paraplü!»*



26. August 1444: Drunten in der Birsebene tobte die Schlacht. Eben sind die Basler Hilfstruppen an der Stelle des heutigen St.Jakobs-Denkmales angekommen. Alle möchten die hart bedrängten Eidgenossen unterstützen. Da wird den Hauptleuten gemeldet, dass grosse Gefahr bestehe, dass die von Verteidigern entblößte Stadt in die Hände weiterer, bei Gundeldingen lauernder Feinde fallen könne. Sie beschließen schweren Herzens den Rückzug ...



Von 1824 bis 1872 diente Marquard Wochers gotischer Pfeiler als Basler St.Jakobs-Denkmal. Links sieht man das heute noch bestehende Sommercasino (Jugendhaus), und rechts im Hintergrund steht das Aeschenstor an der Stelle des heutigen Aeschenplatzes.



Erst Ferdinand Schlöths Helvetia-Variante (eine junge Unterwaldnerin stand dazu Modell) mit den vier sterbenden Kriegern und der Inschrift «Unsere Seelen Gott, unsere Leiber den Feinden» wurde 1872 feierlich enthüllt. Noch heute steht dieses St.Jakobs-Denkmal – jetzt allerdings nicht mehr in ländlicher Parkidylle, sondern verkehrsumtost inmitten von Signalanlagen, an der Basler St.Jakobs-Strasse.



Das ist einer jener vielen Entwürfe von Ernst Stükkelberg, Franz Heinrich Baldinger, Arnold Böcklin und weiteren Künstlern, von denen jedoch keiner (weder ein Entwurf noch ein Künstler) den Beifall der allmächtigen «Kunstkommission» fand.



An der Basler Gewerbeausstellung von 1901 errang die Ofenfabrik Affolter, Christen & Cie. mit diesem Automat-Ofen «Automat» (doppelt geautomatisiert, automatisiert moderner, mag man sich damals gedacht haben ...) eine goldene Medaille. Besonders beliebt war das vierseitige Modell mit Kachelbekleidung, frontalem St.Jakobs-Denkmal und seitlichem Blütenschmuck.

Ein Wegkreuz und später die Katharinenkapelle markierten bis 1824 den Punkt, an dem die Basler Truppen am 26. August 1444 schweren Herzens zur Verteidigung der bedrohten Stadt wieder umgekehrt waren. Schon nach wenigen Jahren zeigte dann aber auch der offensichtlich aus ziemlich mürbem Stein gemeisselte Wochersche Gedenkpfeiler Zerfallserscheinungen: «Lueg's nur a, das armi Wäse – ma ka d'Inscrift kuum meh läsel!» mokierten sich die Bebbi.

Jetzt drängten sich die Bildhauer aus der ganzen Schweiz mit Entwürfen für ein steinernes Monument an die Basler Kunstkommission. Von Jacob Burckhardt unterstützt, präsentierte Franz Heinrich Baldin-

ger aus Zurzach den «Kampf eines todesmutigen Löwen mit einem Tiger».

Die Basler jedoch spotteten über dieses orientalische Sujet und witzelten auch über Arnold Böcklins Idee, vier Krieger an eine Grabpyramide anzulehnen. Mit solchen «schlafenden Grabwächtern» wolle man nichts zu tun haben.

Als man 1972 das 100jährige Jubiläum des jetzigen St.Jakobs-Denkmales von Ferdinand Schlöth feierte, war in einem Artikel der «Basler Nachrichten» davon die Rede, dass auch der Maler Ernst Stükkelberg damals für das Denkmal der Schlacht vom 26. August 1444 eine «superbe Komposition» entworfen habe. Der betreffende Untertitel lautete allerdings: «Supererbe Komposition» ...